



Phillip Germann entlässt Igora aus der Katzenkiste – ein beliebtes Transportgefäss für Igel.



Igenia auf dem Weg in ihr neues Zuhause.

Igora und Igenia im neuen Winterquartier

Zwei stachelige Bewohner zogen von der Igelstation Zürich ins Studenland an die Kruggasse 21/22.

SIGLISTORF (sf) – Projektleiterin Theres Germann-Tillmann hatte die Idee, in ihrem Garten Igel ein neues Zuhause zu bieten. Es war gedacht als eine «Integration ins Biodiversitätsprojekt, das parzellenübergreifend ist.» Gesagt, getan. Da das Auswahlverfahren in der Regel aber langwierig ist, haben sie nicht damit gerechnet, in diesem Jahr noch einen positiven Bescheid zu erhalten. So gibt es vom Igelzentrum beispielsweise eine mehrseitige Checkliste, um sicherzugehen, dass die neuen «Vermieter» wissen, worauf sie sich einlassen.

Eine knappe Woche später kam jedoch bereits die Anfrage, ob sie zwei Igel aufnehmen könnten. Dies wäre so kurzfristig etwas viel und vom Platz her schwierig gewesen, daher fragten sie ihre Nachbarnfamilie Blum an. Deren 17-jährige Tochter Ylenia zeigte sich sofort begeistert von der Aufgabe: «Ich interessiere mich allgemein sehr für Tiere, sie liegen mir am Herzen. Einem Igel quasi das Leben retten zu können, finde ich mega lässig.»

Neues Zuhause

Und so machten sich Phillip Germann und Ylenia Blum am letzten Samstag auf ins Igelzentrum Zürich. Die meisten Igel müssen zurück in ihr Fundgebiet. Bei diesen zwei abgegebenen Tieren konnte man dieses jedoch nicht genau bestimmen, darum suchte man ein neues Zuhause. So werden auf der Igelstation Plätze für verletzte Igel frei.

Die beiden entwurmt Igel sind hier gartenübergreifend untergebracht, einer bei Familie Germann-Tillmann, der andere direkt unterhalb auf dem Grundstück der Familie Blum. Richard Angehrn, Biogärtner aus Fisibach, hat bei der Umsetzung der Igelhotels geholfen. In den unteren Teil des Schlafhäuschens gehört hart gedrücktes Stroh.

Die Igel durften nur mit Handschuhen angefasst werden – wegen der Infektionsgefahr. Wichtig ist auch, dass Fressen und Schlafen getrennt werden, dass es also ein Futter- und ein Fresshaus gibt. Grundsätzlich sollte das Futterangebot nur nachts bereitstehen, da der Igel sonst auch tagsüber frisst, dadurch nicht genug schläft und aus seinem artgerechten Rhythmus fällt. Nass- und Trockenfutter für Katzen sei zwar nicht ganz ideal, aber es erfülle den Zweck. Normalerweise frisst der Igel Insekten. Was viele

nicht wissen: Primär ist es der Futterentzug, nicht die Kälte, die den Igel in den Winterschlaf bringen.

Igenia

Igenia ist die Aktivere und zeigt keine Ängste, wenn Menschen am Gehege stehen. Nach dem Wägen am Samstagabend ist sie zielstrebig ins Fresshaus gelaufen und begann zu fressen. Leider frass sie zu Beginn nicht sehr viel. Blum erklärt: «Der Igel wog zu Beginn 642 Gramm. Bei der ersten Fütterung machte er sich mit lautem Schmatzen über das Futter her. Leider musste ich tags darauf feststellen, dass er sehr wenig gefressen hatte. Dasselbe am zweiten Tag. Nun mischte ich unter das Katzenfutter leicht angebratenes Hackfleisch. Dieses Mal frass er davon etwas mehr, doch inzwischen wog er nur noch 546 Gramm. Als er auch von der zweiten Mahlzeit mit Hackfleisch nur spärlich frass, gab ich etwas Honig dazu. Und siehe da, nun war das Nassfutter ratzfatz weg.» Auch vom Trockenfutter habe er ab dann deutlich mehr gefressen. Mittlerweile kriegen beide nichts mehr zu fressen, damit sie in den Winterschlaf gehen. Und wie es scheint, geht dieser Plan auf.

Igora

«Igora frisst gut und wird immer ein bisschen mutiger», so Germann. Schnell habe sie gemerkt, wann es Futter gebe. Zudem trinke sie bei den tiefen Temperaturen viel. Das heisst, man muss bei Minustemperaturen nicht nur abends frisches Wasser auffüllen. Wenige Tage nach der Ankunft haben beide Igel Namen: Igora und Igenia. «Bereits am ersten Abend stellten wir fest, dass auch Igel sehr verschieden sein können im Verhalten, fast wie Hunde und Katzen. Die beiden getrennten Häuser für Fressen und Schlafen sind super, denn so muss man den Igel nicht stören, wenn man das Fressen hineinstellt.» Sie haben sich entschieden, ab dem Dienstagabend mit der Fütterung aufzuhören, weil es dann kälter wird und die Igel schlafen sollten. Es ist

wirklich wichtig, nicht mehr zu füttern, auch wenn die Igel noch ein oder zwei Tage nach Futter suchen. Igel begeben sich in den Winterschlaf, wenn sie kein Fressen mehr finden.

Igora war zu Beginn sehr ängstlich und vorsichtig, zeigte sich nur als Kugel, wenn jemand in ihrem Gehege war. Gefressen hat sie aber immer fleissig. «Wichtig ist das Wägen mit der eigenen Waage, damit man einen Anhaltspunkt auch für den Frühling hat. Nicht jede Waage ist gleich geeicht.» Jeden Morgen und Abend galt es die gleichen Handlungen durchzuführen: Kontrolle Strohhalme (zur Kontrolle, ob die Igel das Haus noch verlassen), Zeitungen im Fresshaus wechseln, Wasser auffüllen. Auch Igora hat sich mittlerweile in den Winterschlaf verabschiedet.

Allgemeine Informationen

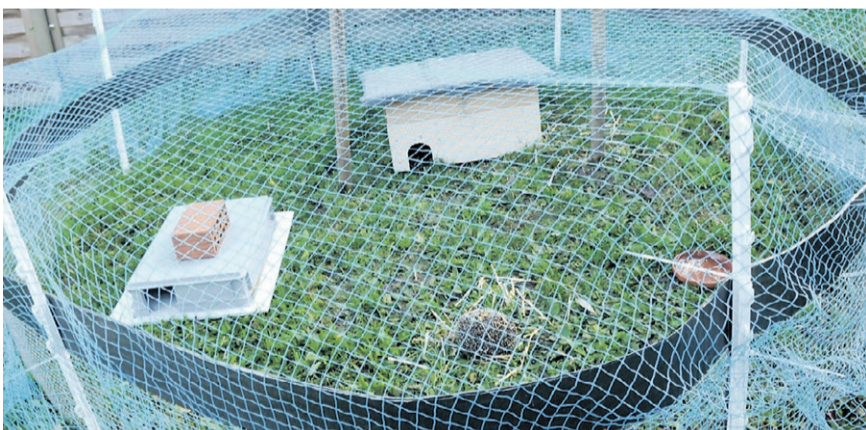
Der Igel ist ein Fleischfresser, am liebsten frisst er Insekten. Er ist ein geschütztes Wildtier, kein Gartentier. Ein gefundener Igel gehört deshalb immer zuerst zum Tierarzt oder noch besser in ein Igelzentrum. Die Tiere sollten im Strassenverkehr mehr Aufmerksamkeit bekommen, da sie geschützt sind. Oft werden sie einfach wie eine Ware überfahren und liegen gelassen. Ohne Erfahrungswissen darf man keinen Igel füttern oder bei sich beherbergen, weil er geschützt ist. Wer einem Igel eine Heimat bieten will, muss bereit sein, die Kosten für Futter und geeignete Fressgeschirre zu übernehmen. Allerdings muss man sich immer bewusst sein: Trotz viel Aufwand und Seriosität kann es sein, dass ein Igel den Winter nicht überlebt.

«Jeder Igel kann anders sein. Der Aufwand war zu Beginn grösser als angenommen», so Germann. Was es braucht, ist winterfestes Keramikgeschirr. Das Gehege muss zudem mit einem Netz abgedeckt werden, wegen der Fressfeinde. Nussbaumblätter sind aufgrund der Blausäure nicht gesund für Igel und sollten entfernt werden. Bevor sie das erste Mal fressen durften, mussten sie nochmals gewogen werden. Zudem erhal-



Ylenia Blum mit Igenia nach dem Wägen.

ten sie eine Färbung mit Nagellack, damit man sie im Frühling wieder erkennen kann und deutlich wird, welche Tiere überleben. Die Fortsetzung – hoffentlich ein Happy-End – folgt im Frühling.



Zum Schutz vor Fressfeinden muss das Gehege eingezäunt und abgedeckt sein.



Phillip Germann füllt Stroh ins Schlafhaus.

Bedrohte Lebensgrundlagen

Der Igel steht in der Schweiz unter Naturschutz – trotzdem schwindet sein Lebensraum stetig. Er gehört erdgeschichtlich zu den ältesten noch existierenden Säugetierformen – seit rund 35 Millionen Jahren gibt es Igel in ihrer heutigen Form. Natürliche Fressfeinde sind Uhu, Fuchs und Dachs. Durch seine vielfältigen Eingriffe in die Natur ist aber der Mensch der grösste Feind der Igel. In den vergangenen Jahrzehnten haben sie drei Viertel bis vier Fünftel ihres Lebensraumes verloren. In der industrialisierten Landwirtschaft und den Monokultur-Einöden finden Igel keinen Platz mehr.

Auf ihrem Speiseplan stehen Würmer, Larven, Spinnen, Ameisen und Schnecken – Igel sind Insektenfresser. Wer einen Igel im Garten hat, kann sich also glücklich schätzen. In Privatgärten werden jedoch oftmals Schneckenkörner gestreut oder das gesamte Laub wird entsorgt. Ein weiteres Grundproblem ist der Insektenrückgang, denn den Igel wird damit die Nahrungsgrundlage entzogen. Zur Überbrückung

der nahrungsarmen Monate machen Igel einen Winterschlaf. Sie fressen sich bis zum Herbst ein Fettpolster als Energiespeicher an, mit dem sie bis zu einem halben Jahr ohne Futter auskommen. Winterbehausungen müssen gut wärmeisoliert und möglichst regen- und schneedicht sein.

Die nachtaktiven Tiere verbringen den Tag schlafend in ihren Höhlen und gehen nachts auf Nahrungssuche, daher sind sie tagsüber kaum zu sehen. Igel sind Einzelgänger. Sie erreichen eine Körperlänge von 24 bis 28 Zentimeter, ihr Gewicht liegt zwischen 800 und 1500 Gramm. Ihre durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei zwei bis vier Jahren, sie können aber bis zu acht Jahre alt werden. Igel haben bis zu 8000 Stacheln auf dem Rücken, zwischen denen zahlreiche Parasiten leben, sie verfügen über einen hervorragenden Geruchssinn, ein ausgeprägtes Gehör, das bis weit in den Ultraschallbereich reicht, und einen gut ausgebildeten Tastsinn. Ihr Sehvermögen hingegen ist nur mässig.



Igenia, die zur einfacheren Erkennung mit rotem Nagellack markiert wurde, fühlt sich wohl in ihrem neuen Zuhause.